© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

landeskulturdirektion Oberösterreich; download www.ooegeschichte.at

Einige nachträgliche Bemerkungen über die Pilzbildung auf den Leibern der abgestorbenen Fliegen

von

J. Meyen.

Seit einer Reihe von Jahren habe ich gesucht die Bildung der kleinen Pilze zu erforschen, welche man zuweilen zur Herbstzeit auf dem Leibe der gewöhnlichen Stubenfliegen beobachten kann; meistens sind sie schon todt, wenn man dieselben mit solchem Schimmel bedeckt findet, doch zuweilen fliegen sie noch umher und zeigen schon den Beginn dieser kleinen Pilze, welche sich zuerst auf den Einschnitten des Leibes darstellen. Alles, was über diesen Gegenstand bis jetzt verhandelt ist, findet sich in der geistreichen Abhandlung, welche Herr Präsident Nees von Esenbeck unter dem Titel: Mittheilungen aus der Pflanzenwelt von Göthe *(Nova Acta Acad. C. L. C. Tom. XV. P. II. p. 374. etc.)* herausgegeben hat, und worauf ich hier zuerst verweisen mufs. Seit dem Jahre 1827 habe ich die Beobachtung gemacht, dafs die Vegetation, welche sich unter günstigen Verhältnissen, nämlich in einer feuchten Luft und zur Herbstzeit an dem Leibe der absterbenden Fliegen zeigt, aus kleinen Pilzchen bestehe, welche man zur Gattung *Isaria* bringen mufs, die schon mehrere andere auf todten Thieren (Käfern, Spinnen, Wespen) etc. zu findende Arten aufzuweisen hat. Am gewöhnlichsten pflegt man die mit der Isaria bedeckten Fliegen an den Fensterscheiben klebend zu finden, und rund

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

umher sind sie dann mit dem bekannten Staube umgeben. In manchem Jahre ist dieses Phänomen ganz allgemein zu beobachten, aber immer nur zur Herbstzeit, doch in andern Jahren, wenn der Herbst sehr trocken ist, findet man auch nicht eine Fliege, welche solche Schimmelbildung aufzuweisen hat. Feuchte und warme Luft der Stuben scheint diese Bildung zu befördern, doch auch unter solchen Verhältnissen wurde dieselbe zu keiner anderen Jahreszeit hervorgerufen.

landeskulturdirektion Oberösterreich; download www.ooegeschichte.at

Der feine Staub, woraus der Kranz um die Fliege besteht, ist die Sporenmasse, welche von den kleinen Pilzchen ausgestreut wurde. Ist die Glasscheibe, oder überhaupt der Körper worauf diese Sporen liegen, feucht, so vergröfsern sich diese Sporen sehr schnell, bleiben aber klein, wenn sie keine Feuchtigkeit erhalten. Legt man diese Sporen auf ein Stückchen ungeleimtes Papier und stellt dieses Papier auf ein Gefäfs mit Wasser, so wachsen dieselben sehr bald, ja zuweilen schon innerhalb 24 Stunden in lange durchsichtige und ungefärbte einfache oder verästelte Fäden aus, welche nichts weiter sind als die *Achlya prolifera Nees v. Esenb.* Ich habe auch die ganzen Fliegen, die mit solchen *Isarien* bedeckt waren, in Wasser geworfen und die einzelnen Exemplare der *Isaria* in die *Achlya* auswachsen gesehen; sie wurde bald mehr, bald weniger lang, ganz so verschieden, wie ich die *Achlya prolifera* beobachtet habe, welche auf dem Leibe einer im Wasser gestorbenen Fliege entstanden war, die mir von Göthe durch Herrn Nees von Esenbeck zur Untersuchung gütigst mitgetheilt wurde, und wozu meine Abbildungen über diesen Gegenstand in der vorhin citirten Abhandlung: Mittheilungen aus der Pflanzenwelt von Göthe, beweisend sind. Die *Achlya prolifera* habe ich aber in anderen Fällen nicht nur auf todten Thieren, als auf Regenwürmern und Planarien, sondern auch auf faulenden Pflanzen, z. B. auf *Viscum album* beobachtet, wozu ich die vielen Abbildungen auf Tab. LXXIX. jenes Bandes der Akten der Kaiserl. Akademie gegeben habe.

Es geht aus diesen Beobachtungen also einmal hervor, dafs das kleine Pflänzchen, welches sich auf der abgestorbenen

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Fliege in der bloſsen Luft zeigt, im Wasser, also in einem anderen äuſseren Verhältnisse, zu einer ganz anderen Form umgewandelt wird; wodurch wiederum bewiesen wird, von welchem groſsen Einflusse die äuſseren Verhältnisse auf die Form der niederen Gewächse sind, so daſs dadurch nicht nur Verschiedenheiten hervorgerufen werden, worauf Arten begründet sind, sondern selbst Gattungs-Charactere, wie ich es auch bei einer anderen Gelegenheit mit der Gattung *Ectosperma* und *Vaucheria* (s. *Nova Acta Acad. C. L. C. Tom. XIV. P. II. p.* 450.) sehr ausführlich nachgewiesen habe. Solche Gattungen müssen aber gerade auf das Genaueste untersucht werden, indem die Umänderung ihrer Formen für die Physiologie groſses Licht verbreitet.

Jene Beobachtungen beweisen aber auch noch, daſs die *Achlya prolifera* sowohl auf todten Pflanzen als auf todten Thieren wächst, und eigentlich zu den Pilzen gehört, nämlich zu der Familie der Wasserfaden-Pilze.

Sehr auffallend war es mir, als ich im Herbste von 1833 einen solchen kleinen in der Luft gewachsenen Fliegenpilz untersuchte, und dabei fand, daſs hier sogar ganz verschiedene Sachen unter gleicher äuſserer Form auftraten, denn diese Pilzchen bestanden aus gegliederten Fäden, und nicht, wie die *Isarien*, aus einfachen und ungegliederten. Auch war hier zu beobachten, daſs die äuſersten *Utriculi* kopfförmig anschwollen und stark mit Sporen gefüllt waren. Das schnelle Vertrocknen dieser Pflänzchen, welche ebenfalls ganz fettartig erschienen, verhinderte ihre Aussaat in Wasser und ihr ferneres Wachsthum in diesem anderen Medium.

Endlich mahnt uns dieses Pflänzchen noch an die *generatio originaria*, und zwar mit Gründen, welche nicht so leicht abzusprechen sind.

Gedruckt bei A. W. Schade.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Archiv für Naturgeschichte

Jahr/Year: 1835

Band/Volume: 1-2

Autor(en)/Author(s): Meyen Franz Julius Ferdinand

Artikel/Article: Einige nachträgliche Bemerkungen über die Pilzbildung auf den Leibern der abgestorbenen

Fliegen 354-356